

**Predigt über Johannes 12,24 am Sonntag Lätare, am 14. März 2021  
von Pastor Rainer Petrowski**

Heute feiern wir Bergfest, liebe Gemeinde. Wir sind mitten in der Passionszeit. Sozusagen Halbzeit. Stets ein Anlass, um anzuhalten, um zurück und nach vorne zu blicken. Vielleicht ist das der Grund dafür, dass der heutige Sonntag „Lätare“ genannt wird. Übersetzt: Freut euch. Mitten in der Passionszeit. Mitten in der Zeit, in der wir an das Leiden und Sterben Jesu denken. In der Mitte der Passionszeit steht die Freude. Das macht die Zwiespältigkeit der Passions- und Osterzeit deutlich. Trauer auf der einen und Freude auf der anderen Seite. Tod auf der einen und Leben auf der anderen Seite. Lätare. Freut euch. Es gibt eine Ende aller Traurigkeit. Die Freude kehrt zurück. Das Leben kehrt zurück. Ganz so wie es in einem Gesang aus Taize, den unser Peter Heeren eben gespielt hat, heißt:

*„In our darkness there is no darkness with You o lord.  
The deepest night is clear as the day.“*

Auf deutsch: „In unserer Dunkelheit da gibt es keine Dunkelheit mit dir, o Gott. Die dunkelste Nacht ist klar wie der Tag.“

Von dieser Zwiespältigkeit ist auch im heutigen Evangelium zu hören: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ Dieser Vers wird so wunderbar in einem moderneren Kirchenlied aufgegriffen:

„Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.“

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,  
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.  
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.“

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,  
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn  
- hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.“

Seit einigen Jahren singen wir es in unseren Gottesdiensten. Ein Lied, das das, woran wir in den Passionswochen und zu Ostern denken, auf moderne und verständliche Weise beschreibt: Das Leiden Jesu, sein Sterben am Karfreitag und seine Auferstehung am Ostersonntag sind Zeichen dafür, dass wir Gott nicht gleichgültig sind und er uns nicht uns selbst oder einem blinden Schicksal oder irgendeinem Zufall überlässt. Im Lied wird nicht darüber debattiert, ob wir seine Liebe verdient hätten. Die Liebe gilt uns, trotz unserer Schuld, trotz unseres Versagens, trotz unserer Fehler, trotz unseres Scheiterns. Gerade im Sterben Jesu am Kreuz und in seiner Auferstehung wird Gottes bedingungslose Liebe, seine Menschenfreundlichkeit und Menschenzugewandtheit sichtbar, spürbar und deutlich. Das alles muss sich niemand verdienen oder erarbeiten. Gott interessiert sich für uns, für dich, für mich. Wir sind Gott nicht gleichgültig. Gott weiß, was es heißt Mensch zu sein und als Mensch zu leben. Gerade das wird sichtbar im Leiden und Sterben Jesu. Gott weiß um die Schattenseiten menschlichen Lebens, um Leiden, Krankheit, Sterben und Tod. Gott hat Jesus das Leiden nicht abgenommen und erspart auch uns das Schwere nicht. Er weiß ganz genau, was wir Menschen im Laufe unseres Lebens durchzustehen haben. Gerade das Leiden und Sterben Jesu sind Hinweise darauf, dass Gott uns auf unseren mühsamen Wegen nicht im Stich lässt, sondern uns trägt, um unsere Wege weitergehen zu können. Für diese Liebe hat Jesus gelebt. Für diese Liebe ist er bis in den Tod gegangen. Er ist seinen Weg konsequent weitergegangen bis ans Kreuz und gerade das hat seine Liebe glaubwürdig gemacht. Sich ganz für Gottes Liebe einzusetzen - ohne Wenn und Aber, das hat Jesus uns vorgemacht und das möchte ich gerne von ihm lernen. Ohne zu fragen, ob sich mein Einsatz überhaupt lohnt; ob es sich rechnet; ob ich damit erfolgreich bin. Nicht vorzustellen, wie es in unserer Welt und in unserer Gesellschaft aussähe, wenn es nicht immer wieder Frauen und Männer gäbe, die versuchen, Jesus nachzufolgen und so zu handeln wie er.

Viele Menschen, die ganz unten waren, werden vielleicht sagen können. Es ist wahr. Ich sass da ganz lange und ganz tief fest. Die Verzweiflung und die Trauer hielten mich. Aber jetzt ist Neues geworden. Ich lebe wieder. Ich bin wieder zurückgekehrt ins Leben. Mein Leben trägt mich wieder. Andere, die einmal abhängig waren, von etwas, das sie einsam gemacht hat, haben viel durchgemacht. Haben einen langen und beschwerlichen Weg hinter sich. Aber jetzt ist ein ganz neues Lebensgefühl da. Nicht mehr allein sein müssen. Nicht mehr abhängig zu sein. Nicht mehr die Sucht bestimmt das Leben.

Die Ehe, die gerade auseinander gegangen ist. Menschen, die danach allein zurückbleiben, wie das einzelne Weizenkorn. Da kann es geschehen, wenn dass ein Prozess in Gang kommt, den wir selbst nicht steuern können und den wir nicht in Händen haben. Ehepartner, die nach der Trennung lernen, neu zu beginnen. Oder Partner, denen es gelingt, die Krise zu überwinden und ihre Ehe wieder mit Liebe und damit mit neuem Leben zu füllen. Das Geheimnis der Liebe. Das Geheimnis des Lebens, das uns trägt.

Da geschieht es. Leben entsteht neu und anders. Lätare. Freut euch. Es ist das Geheimnis der Liebe Gottes, dass das geschehen lässt. Das Menschen aus einer Dunkelheit heraus finden und wieder Licht am Ende des Tunnels und des Weges sehen. Dass Menschen aus ihren Abhängigkeiten heraus kommen und ganz neu und befreit ins Leben zurückkehren. Dass Paare wieder neu zueinander finden, sich vergeben können und ihre Liebe neu entdecken können. Oder dass es Paaren gelingt, nach der Trennung jeweils für sich neu zu beginnen. Leben kehrt zurück.

Lätare. Freut euch. Weil Jesus am Kreuz gestorben ist, können wir Gott gerade auch dann vertrauen, wenn in uns und um uns herum Dunkelheit ist. Können wir gerade dann auch darauf vertrauen, dass am Ende nicht der Tod siegt, sondern das Leben. So wie aus einem Weizenkorn viele neue Weizenkörner und damit neues Leben entsteht, so lässt der Tod Jesu am Kreuz und seine Auferstehung neues Leben und neues Vertrauen ins Leben entstehen. Mitten im Leid, mitten in der Dunkelheit.

Wenn das Korn in die Erde fällt, stirbt es nur scheinbar. Es bleibt am Leben. Aus dem scheinbar toten Samenkorn entsteht neues Leben. So ist auch die Liebe nicht totzukriegen, auch die Liebe Gottes nicht. Die Liebe lebt weiter. Am Ende siegt nicht der Tod. Am Ende setzt sich das Leben, setzt sich Gott durch. Das ist Ostern. Darauf laufen wir zu. Darauf sehen wir jetzt schon mitten in der Passionszeit. Kein Leiden wird verdrängt, kein Leiden wird schön geredet. Niemand wird getröstet. Aber mitten in der Passionszeit, mitten im Leiden denken wir an Ostern, sehen wir auf Ostern und singen in unseren Gottesdiensten: "Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt. Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün" im Glauben daran, dass Gottes Liebe wächst, so wie ein Weizenkorn wächst. Auch wenn es in unserer Welt und in unserem Leben manchmal nicht danach aussieht. „In our darkness there is no darkness with You o lord. The deepest night is clear as the day.“ „In unserer Dunkelheit da gibt es keine Dunkelheit mit dir, o Gott. Die dunkelste Nacht ist klar wie der Tag.“ Amen.